

gedr.



Leipzigortung

Leipzig 22. Februar 1910.

Ganz kurze Notizen.

Alfred Weckbold Gedrucktes 9/1916

Zurigoertrag Leipzig 22. Februar 1916.

Erlebnisse nach dem Tode

Das räumliche Innere des phy. Körpers ist viel äusserlicher, als das äusserl.  
Man müsste eigentlich die Haut des Gesichtes als das Innere nennen,  
den Magen als das Äussere (u. müsste) sagen, wir essen von Innen nach  
aussem. Die Sinne sind <sup>durch</sup> viel geistigere Kräfte aufgebaut als der Magen.  
Bei der Mondabspaltung sind wir gewendet worden wie ein Rock.  
Die übersinnlichen Kräfte, die im phy. Körper stecken von Saturn, Sonne  
Mond u. einem Teil der Sphären (Entwickelungen) werden aufgenommen  
beim Tod als das Universum. Nur die Innere Wärme wird abgehent  
u. bleibt bei der Erde. Alle diese Kräfte bereiten mit Blitzeschnelle  
den Ort vor, in dem wir leben nach dem Tode. Sie sind uns zusammen  
gezogen zwischen Geburt u. Tod. So sind wir nach dem Tod überall  
in der Welt, nur in einem kleinen Raum nicht, der bleibt leer, da,  
wo wir im phy. Leben waren. Ein mächtiges Erlebnis steigt auf, eine  
Empfindung: Da ist etwas in der Welt, das mich immer wieder  
von da ausgefüllt werden. Man ist ein Baustein, ohne den die  
Welt nicht sein könnte. Im Lebenspanorama nach dem Tod  
ist alles gleichzeitig in einem Gewebe aus Äther geflochten.  
Wir empfinden es als lebendig, als geistig sonnen, leuchtend,  
wondernd. Alles Gedachte steckt darin. Wir sind im Leben  
Riesen tropfe fürchtlich dem, glauben es sei abgetan im Erden  
Leben, aber die ganzen Hierarchien leben darin. Das teilen sie  
der ganzen Welt mit u. Das wissen wir in dem Tableau post mortem.  
Das Tableau spiegelt sich in Astralleib u. Ich. Der Eindruck ist  
geistig, bildhaft; es ist das, was wir auf dem Jupiter haben  
werden als phy. das Geistselbst. Dann kommt die Auflösung des  
erst. Leibes, man fühlt das Leben innerlich nicht stofflich, son-  
dern geistig, man fühlt den Lebensgeist, das, was wir erst aus  
der Venus phy. erleben werden. Wir bestehen dann als Geistselbst,  
Lebensgeist u. Ich, wir sind dann Geist unter Geistern. Warum werden  
uns die Götter müde alt werden? Man spinnt sich langsam in das  
Erleben des Phy. in das müde Werden ein; zuerst ist man prunp

gesun  
So wäre  
Das ist  
roben  
aufgebo  
Die Wei  
Wir ver  
Bewen  
So nchu  
mitter  
dürfen.  
Los we  
mitwir  
der schu  
aller G  
Wir soll  
gut, we  
dem To  
geben,  
Man we  
Mütter  
Früher  
u. hat  
Reichen  
hat es g

gesund, dann wird man müde, gebrechlich, wie mit 80-85 Jahren.  
So wäre es eigentlich. Mit dies ein Erleben mit spüren wir etwas:

Das ist ein ganzes Gewebe von reiner Weisheit es wird uns einge-  
weben, ein feines Wissen von unseren Organen, wie das Herz  
aufgebaut wird aus dem Kellernall heraus.

Die Weisheit von uns selbst lebt in uns als Lebensgeist.

Wir vergleichen das mit dem Äthergespürst im Universum; daraus  
beweisen wir auf das Bild, wie wir im nächsten Leben werden sollen.

So nehmen wir an dem Schaffen der Welt teil nach der Welten-  
mitternacht, was wir in der nächsten Inkarnation genießbar  
dürfen. Aber wenn wir nun so leben würden, würden wir Kopf-  
los werden. Daß an der Bildung des Kopfes müssen die Götter  
mitwirken. Diese vom Hinterhauptloch durchbrochene Kugel  
(der Schädel) ist ein Stempel des ganzen Kosmos, ein Stempel  
aller Götterweisheit. Berührt wird nur das, was irdisch ist.

Wir sollen möglichst viel ins Gefühl aufnehmen. Es ist nicht  
gut, wenn wir ins Gefühl zurück bleiben. Man erfährt nach  
dem Tod die andern Seelen, dann muss man sich ganz hin-  
geben, muss sich selber aufbauen das Bild davon.

Man weiß; das ist die Seele, in der ich erlebte wie der Sohn zur  
Mutter. Dann muss man das Wissen tätig erleben.

Früher wusste man nichts davon. Kurifer bildet den Kopf  
u. hat Anteil an der schlangenartigen Fortsetzung dem  
Rückenmark. Meister Bertram, geb. 1348 in Hamburg  
hat es gewusst.